## DIE MACHT DER BILDER

In überdurchschnittlich vielen Filmen haben Frauen weder Namen noch Beruf und reden, wenn überhaupt, über Männer. Dies ist ein weltweites Phänomen. In amerikanischen Blockbustern fanden sich im Jahr 2013 gerade mal 15% weibliche Hauptrollen.

Film, stellt drei einfache Fragen; Gibt es mehr als zwei Frauen im Fernsehen von Geschlechterrollen vermitteln, viel rückschritt-Film. die auch einen Namen haben? Sprechen sie miteinander? Und sprechen sie über etwas anderes als einen Mann? In Deutschland bestehen nur knapp 14% der Filme diesen Test.

Auch Kinderfilme zeigen nur 24% Mädchen in Hauptrollen und damit kaum weibliche Vorbilder für die heranwachsende Gene-

Medien bestimmen, wie wir die Welt sehen und bewerten. Wa-Der "Bechdel-Test", eine Messlatte für die Präsenz von Frauen im rum ist das Bild, das uns die Medien, das Kino und vor allem das licher als die Gesellschaft selbst? STEREOTYPE Rollenbilder sind wirkmächtig – weil meist unbewusst! Wir Regisseurinnen können das ändern.



## "Especially when it it has to be eaual."

Um unsere komplexe Welt in unseren Filmen abzubilden, braucht es eine Vielzahl von Perspektiven und Erzählweisen. Im Filmkanon, der von der Bundeszentrale für Politische Bildung herausgegeben wird und einen Querschnitt der Filmgeschichte darstellen soll, befindet sich kein einziger Film einer Regisseurin.

Die Unsichtbarkeit der Regisseurinnen in der Filmgeschichte ist ein Skandal. Die mit Film befassten öffentlichen Institutionen müssen diese Geschichte aufarbeiten. Filmreihen, Ausstellungen, Publikationen, Seminare: vieles ist nötig und möglich. Wenn sichtbar wird, dass es immer Regisseurinnen gab, stehen die heutigen in einer aussagekräftigen Tradition.

comes to public money -

Jane Campion, Cannes 2014

Um weiter für bessere Filme und Arbeitsbedingungen zu kämpfen und um die Quote wirklich gesetzlich durchzufechten, brauchen wir mehr Geld und AKTIVE Unterstützung.

Vor allem brauchen wir mehr Mitglieder! Die Mitgliedschaft ist offen für alle. Seien Sie dabei! Unterstützen Sie unsere Forderungen!

### **VON 5: BEI EINEM VON 5 DEUTSCHEN KINOFILMEN** FÜHRT EINE FRAU REGIE.

### **VON 10: BEI BUDGETS ÜBER** 5 MIO. € IST NUR NOCH EINER **VON 10 FILMEN VON EINER** REGISSEURIN.

Dabei sind Filme von Frauen – wenn sie denn gedreht werden – sehr erfolgreich! Eine aktuelle Studie der Universität Rostock zeigt: Filme von Frauen sind im Verhältnis häufiger bei Festivals vertreten, gewinnen mehr Preise. Zu diesem Ergebnis führte auch eine Initiative des schwedischen Filminstituts.

# % GEFÜHL BRAUCHT BEWEISE

2013 trafen sich einige Regisseurinnen mit dem Ziel, ihre berufliche Situation in einer männlich dominierten Branche zu verändern. Zunächst wurden Fernsehserien und Filme gezählt. bei denen eine Regisseurin beschäftigt war. Die Stichproben wurden 2014 durch den 1. BVR-Diversitätsbericht bestätigt. Nur 11% aller Sendeminuten im öffentlich-rechtlichen TV entstehen unter weiblicher Regie. Nur 20% der Kinofilme sind von Frauen.

## JA, ICH WILL MITGLIED WERDEN. Vorname, Nachname eMail Adresse

Wenn Sie PQR unterstützen wollen, spenden Sie auf folgendes Konto ProOuoteRegie · Berliner Sparkasse IBAN: DE50100500000190347783 · BIC: BELADEBEXXX

### www.proquote-regie.de

facebook.com/proquoteregie



twitter.com/PQRegie

Pro Quote Regie e.V. Friedelstrasse 40 · 12047 Berlin

info@proquote-regie.de

**PRO QUOTE REGIE** Zusammenschluss von Regisseurinnen in Deutschland

## **FRAUEN: VOM KATZENTISCH IN DEN BUNDESTAG**

Während der Berlinale 2014 gründeten wir den Verein PRO QUOTE REGIE. 12 Frauen sind in den Ring gestiegen, um für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Film- und Fernsehwelt zu kämpfen. Dieser Kern leitet den gemeinnützigen Verein Pro Quote Regie e.V.

Bis heute haben über 340 Regisseurinnen und fast 400 namhafte Branchenvertreter\*innen unseren Aufruf unterschrieben! Dazu gehören Schauspieler\*innen. Produzent\*innen. Drehbuchautor\*innen und Festivalmacher\*innen.

Wir sind inzwischen die größte Vereinigung weiblicher Filmschaffender in Deutschland und eine wichtige Stimme zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in der Filmbranche. Im Jahr 2015 wurden wir vor den Kulturausschuss des Bundestages und an zahlreiche runde Tische eingeladen.

## **BÜNDNIS-PARTNER\*INNEN**

Der BVR (Bundesverband Regie), das österreichische Netzwerk FC GLORIA, FidAr (Frauen in die Aufsichtsräte), die AG DOK (Bundesverband Dokumentarfilm), der BFFS (Bundesverband Schauspiel), der VDD (Verband deutscher Drehbuchautoren), das Internationale Frauen-Film-Festival Köln-Dortmund und das Schwedische Filminstitut sind 2015 unsere Bündnispartner\*innen geworden.

# **14 MAL IGNORANZ UND**

Neben viel Zuspruch und Erstaunen gab es natürlich auch viel Skepsis. Niemand will Frauen diskriminieren. Alle wollen nur gute Filme! Und das oberste Kriterium für die Vergabe von Regieaufträgen ist schließlich Qualität!

Aber Regisseurinnen werden trotz Erfolgen, Preisen, Qualität, Talent und Erfahrung kaum gebucht. Warum?

Um mit den Senderverantwortlichen darüber ins Gespräch zu kommen, haben wir im November 2014 mit ihnen Kontakt aufgenommen.

Nur zwei der Intendant\*innen haben damals geantwortet.



Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Filmförderanstalten, die wir anschrieben, waren zunächst skeptisch. Niemand fühlte sich verantwortlich.

Alle waren davon überzeugt, dass das Geschlecht nie Auswahlkriterium war und ist. Wer spricht schon gerne das Offensichtli-

Ja, Frauen werden strukturell benachteiligt und das müssen wir ändern!

## OUOTE IST BLIND"

Wir leben in einer Zeit, in der Frauen durchaus Zugang zu Macht- und Entscheidungspositionen haben.

Gerade in den Redaktionen und den Filmförderungen gibt es sehr viele Frauen in Entscheidungspositionen. Trotz dieser Tatsache ist die Filmlandschaft alles andere als divers.

Es herrscht nach wie vor eine Kultur des Ausschlusses. Ausgeschlossen sind die meisten der bild- und diskursschaffenden Frauen, die KREATIVEN Frauen: die Regisseurinnen, die Kamerafrauen, die Autorinnen, die Bühnenbildnerinnen – die filmschaffenden Frauen aller Gewerke. Diese Situation ist unhaltbar und kommt einem Berufsverbot gleich.

Dieser Ausschluss von Frauen ist nicht nur ein kulturelles, sondern auch ein wirtschaftliches Problem.

Bleibt die Frage: was tun? Wie lässt sich der hermetisch abgeschlossene, strukturkonservative Kulturbetrieb, in dem die Film- und Fernsehbranche einen wichtigen Platz einnimmt, aufbrechen und verändern? Das geht nur durch Gesetze!

Zum Beispiel durch die Quote. "Die Quote ist blind", sagte der Kulturwissenschaftler Diedrich Diederichsen auf unserem PQR-Berlinale-Panel 2015. Genau. Sie schaut nicht nach Alter, Hautfarbe oder Geschlecht. Die Ouote bietet allen gleichermaßen Zugang zu Ressourcen. Ressourcen, die (noch) ungerecht verteilt sind. Und sie gibt uns die Macht über unsere Bilder!

## UND SIE BEWEGT SICH DOCH.

Die ARD macht den ersten Schritt und verpflichtet sich, innerhalb von drei Jahren eine Regiequote von 20% zu erfüllen. Ein kleiner, feiner Erfolg und ein positives Signal. Dennoch sind 20% zu wenig, um die Situation von Regisseurinnen maßgeblich zu verbessern.

Bereits in den 80er Jahren forderte der "Verband der Filmarbeiterinnen" eine 50% Quote für alle Film-Gewerke. 1988 sind die Filmarbeiterinnen mit ihrer Verfassungsbeschwerde gescheitert. Die prophezeite Selbstregulierung des Marktes hat sich bis heute nicht eingelöst. Nach 28 Jahren Hoffen ist es höchste Zeit, Geschlechtergerechtigkeit in der Filmbranche gesetzlich zu verankern.

# 1000 TELEFONATE, MEETINGS UND GESPRÄCHE – PQR GOES POLITICS!

Auf dem Weg durch den Dschungel haben wir uns viele Gründe angehört, warum eine gesetzliche Ouote nicht möglich sei. Eines wurde dabei wieder mehr als deutlich: noch nie wurden Privilegien freiwillig abgegeben.

Doch gerade bei der Verteilung öffentlicher Gelder wie Fernsehgebühren oder Filmfördergelder muss die Gleichstellung von Frauen gewährleistet sein.

Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin."

### **EINER DER GRÖSSTEN IRRTÜMER UNSERER ZEIT:**

### "Qualität setzt sich durch!"

Eine brandaktuelle Studie der ETH Zürich untersuchte die Benotung von Physikklausuren. Ergebnis: Identische Antworten mit Mädchennamen wurden mit bis zu einer knappen Note schlechter bewertet als die mit Jungennamen. Soviel zur angeblich objektiven Bewertung von Leistung. Wie verhält es sich in einem täts- als um Konfidenzentscheidungen. Regisseurinnen werden viel, viel weniger berechenbarem Fach?

Ginge es tatsächlich um die Qualität von Filmen, müssten Frauen die Nase vorn haben: ihre Filme laufen erfolgreich auf Festivals, gewinnen überdurchschnittlich viele Preise.

### Warum gibt es so wenige Filme von Frauen?

Dafür gibt es zahlreiche Gründe:

• In der Kulturbranche herrschen – wie in allen anderen Branchen – sexistische Hierarchien, die sich hinter scheinbar neutralen Begriffen wie "Leistung", "Qualität", "Kompetenz" oder "Talent" verstecken.

- Diese Attribute sind, besonders in der Kreativwirtschaft, kaum messbar. Und wo etwas nicht messbar ist, treten stereotype Beurteilungskriterien in den Vordergrund. Wem traut man was zu?
- Regie ist eine Führungsposition. Und wie bei der Besetzung anderer Führungspositionen geht es hier weniger um Quali-Führungskompetenz und große Budgets meist nicht zugetraut.

### **MASSNAHMEN**

Wenn öffentliche Gelder vergeben werden, sind gezielte Maßnahmen notwendig, um die jetzige Schieflage zu beseitigen und mehr Vielfalt und Diversität zuzulassen.

Es gibt eine Frage, die wir nie wieder hören wollen: Gibt es überhaupt genug Regisseurinnen?

Ja, wir sind viele!

# 30%: SIND ERST DER ANFANG!

30% BIS 2017: weil 30% die kritische Masse ist, ab der ein "Diversity Effekt" erreicht wird. 42% BIS 2019: weil 42% aller Filmhochschulabgängerinnen weiblich sind! 50% BIS 2024! fifty fifty – weil wir an die Gleichheit der

Geschlechter glauben!

## **OPEN** THE BUBBLE

Spätestens seit der Berlinale Aktion 2015 "Open the Bubble – open your Mind" mit einer Multimedia Bubble und einer sehr gut besuchten Podiumsdiskussion hat sich PQR zu einer politischen Größe entwickelt.

Unsere Arbeit zeigt: politisches Engagement zahlt

Und: gemeinsam können wir etwas erreichen.

### UNSERE FORDERUNGEN UND ZIELE FÜR DIE **FERNSEHSENDER**

Wir fordern eine paritätische und zeitgemäße Besetzung der Rundfunkräte – mehr Macher\*innen statt Kulturfunktionär\*innen.

Die Redaktionen müssen zu einem jährlichen Gendermonitoring verpflichtet werden – denn ohne Zahlen ist die Schieflage nicht sichtbar!

Stereotype Beurteilungskriterien führen auch häufig zur Ablehnung von Filmen mit weiblichen Hauptdarstellerinnen, die nicht einem vermeintlichen Ideal oder Rollenklischee entsprechen.

Das öffentlich-rechtliche Fernsehen hat einen Bildungsauftrag: stereotype Rollenbilder müssen hinterfragt werden.

Dazu sollte es Change-Seminare innerhalb der Sender geben, die ein Bewusstsein für Stereotype schaffen.

Auf den sogenannten "Regie-Shortlists" für Auftragsproduktionen müssen gleich viele Frauen wie Männer in Betracht gezogen werden, damit genauso viele Frauen die Chance haben, sich für ein Projekt zu qualifizieren. "Die Serie" als Brot- und Butterjob muss sich zur Quote verpflichten.

### ...UND FÜR DIE **FILMFÖRDERANSTALTEN**

Eine festgeschriebene Quote im Filmförderungsgesetz, die gewährleistet, dass zunächst mindestens 30% der Fördermittel an Projekte mit Frauen in der Regie fließen.

Ein weiterer Hebel wären finanzielle Anreize für Produktionsfirmen, Regisseurinnen zu beschäftigen:

Durch Referenzpunkte und eine "On-Top Förderung" für Produzenten, wenn ein Projekt mit einer Regisseurin gefördert wurde. Auch die Förderanstalten müssen zu einem Gendermonitoring verpflichtet werden. Ebenso sollten Change-Programme verpflichtend sein für Entscheidungsträger\*innen, um ein Bewusstsein für Stereotype und Vorurteile zu erlangen.